

## An den, der sich angesprochen fühlt...

### Offener Brief zum postumen Rufmord an Klaus Riedel

Unter Verwendung meiner veröffentlichten

\* Bemerkungen zum Dreiteiler „Wettlauf zum Mond“; Februar 2006, dem

\* Leserbrief zu „Doktor Faustus, von Sputnik erlöst“; FASz vom 30.09.2007 und

\* einem noch unveröffentlichten Essay über die Raketentechnikgeschichte.

### Vorbemerkungen

Hintergrund sind die anfänglichen Äußerungen in SPIEGEL ONLINE vom 5. Februar 2008; Autoren Alexandra Sillgitt und Jochen Leffers, die unkommentiert und unkontrolliert in anderen Tagespublikationen übernommen wurden.

Beide mir unbekanntem Autoren gehen mit „Totschlagwörtern“ um, die man nicht so schnell mit wenigen Sätzen entkräften kann, weil sie sich zu fest in die Sprache unserer Presse etabliert haben. Nur einige wenige Beispiele:

#### 1) „*Er war beteiligt am Bau der V2-Rakete.*“

A) V2 war in der Entwicklung, in der Produktion, in der schießenden Truppe NIE die Bezeichnung! Man sollte gerade in heutiger sensibler Zeit, die eine gehörige Portion an Augenmaß in vielen Äußerungen erfordert, nicht den propagandistischen Sprachwortschatz der alten und neuen Meinungsmacher annehmen! „V2“ stammt aus der Goebbelsschen Demagogiemaschinerie (Namensvorschlag übrigens von Hans Schwarz van Berk vom 17.06.1944 /1/). Eine Benutzung dieser „Agitatorwörter“ in der breiten Öffentlichkeit ist für mich förmlich eine Identifizierung mit deren Inhalten. Man sollte doch technisch exakt und sachlich bleiben... Es verbietet sich ja auch heute von selbst „Jedem das Seine“ zu schreiben...

B) Die Flüssigkeitsgroßrakete AGGREGAT 4 war doch kein Silvesterprimitivum! Selbst der bekannte Historiker Michael Neufeld schreibt in seinen Büchern über die ablehnende Haltung Hitlers an diesem Hightechprodukt „bis nach dem Sieg“. Man sollte sich doch endlich von der Mär lösen, dass ein Einzelner dieses komplexeste Gebilde der Technikgeschichte entwickeln, fertigen, ja nur zu überblicken schafft! Deshalb können ja heute fast alle „Schurkenstaaten“ ihre Atombombe bauen, an der dazugehörigen Trägerrakete scheitern die Meisten jedoch. Dazu bedarf es einer hochtechnologisierten Industrie mit allen Zweigen!

C) Die Raketen vom Typ A4, die ab 3. Oktober 1942 erfolgreich flogen, waren solch ein komplexes und kompliziertes „Einzelstück“, das sich in tausenden Details von der späteren Serienmaschine (Baureihe B) unterschied. Dass sie nie fertig wurde zeigt der Fakt, dass monatlich immer wieder verbessert wurde, was man dann in eine neue „Charge“ einarbeitete. Und das bis zum Kriegsende!

Wenn das Heeres-Waffenamt (HWA) nun aber im Widerspruch zu allerhöchster Anordnung (Führerbefehl; nur kriegsentscheidende Entwicklungen; die A4 fiel nicht darunter, nur der BAU war gestattet) doch die Rakete zielgenauer weiterentwickeln wollte – was waren deren Beweggründe? Beim „effektiven Einsatz“ gegen den Feind sind Wohnhäuser keine Ziele, sondern strategische Knotenpunkte, Kommandozentralen oder Fabriken. Solch eine „kostbare“ Rakete mit nicht mal eine Tonne Sprengstoff einfach „in den Sand zu hauen“ entlockt keinem Militär ein Lächeln. „Zielen und auch treffen“ sind gestern wie heute ganz „normale“ militärische Doktrinen.

Da das A4 aber im heutigen „Historikerjargon“ eine Massenvernichtungswaffe für Großstädte gewesen sein soll, sollte es doch eigentlich egal sein, wo die Rakete „runterkam“?

Schließlich griff Hitler erst nach Verlust seiner Vorzeigedivision vor Stalingrad (2. Februar 1943) nach jedem Strohhalm und befahl am 7. Juli 1943 die Produktion der unfertigen A4 mit höchster Dringlichkeitsstufe.

D) Noch einen Hinweis, dass das A4 nicht Endpunkt, sondern Zwischenetappe war. Das HWA entwickelte das A4 gewissermaßen als eine perfekte „Kanone“, die als Ziel eine so genaue Treffsicherheit haben sollte (auf die Entfernung gerechnet 2 Promille Durchmesser am Zielgebiet), dass „Punktziele“ möglich waren – militärisch heute Alltag (siehe Irakkrieg mit den zerstörten Brücken und Kreuzungen), damals strategisch höchst wirkungsvoll und somit „material- und kräftesparend“.

Geäußert hatte außerdem Dornberger bei den Startversuchen des Aggregat 3 im Dezember 1937 bereits eine weitere neue Waffe: Das einstufige Aggregat 10, was nach dem A4 entwickelt werden sollte und dafür auch schon alle Fertigungs- und Testanlagen in Peenemünde ausgeführt wurden. Der Krieg verhinderte dies.

**E) Letztlich war Riedel aber schon tot, als erstmals die „V2“-Rakete im Kriege eingesetzt wurde: Erststart einer so genannten „V2“ am 6. September 1944 Richtung Paris. Riedel verunglückte tödlich am 4. August 1944.**

**Riedel kannte somit gar keine „V2“!**

## **2) „(Riedel ist) mitverantwortlich für den Tod von über 30.000 Menschen.“**

Bekanntlich wurde seit Dezember 1943 im Kohnstein das Aggregat 4 unter dem Regime der SS in Serie gefertigt. Die dabei immer wieder ins Feld geführten und nun bereits „über 30.000 Menschen“ ist eine maßlose Übertreibung, ist die doppelte Historikerlüge, die hier endlich kargestellt werden sollte. Eine der wenigen seriös untermauerten, wissenschaftlichen Untersuchungen der „Toten des Kohnsteins“ entstand als Dissertation bereits 1968 in Berlin-Ost /2/. Darin kann jeder nachlesen, dass der „Komplex KZ Mittelbau“ **über dreißig Lager und Kommandos** umfasste (Konzentrationslager wurde im damaligen Sprachgebrauch abgekürzt KL und nicht KZ – das ist heute immer noch Kommunistenjargon!). Von 60.000 registrierten Häftlingen haben die Lager nicht überlebt: 10.176 nach erhaltenen Totenbüchern und anderen authentischen Dokumenten, mindestens 3.000 auf „Evakuierungsmärschen“ und fast 3.000 durch „Liquidationstransporte“. Das sind rund 16.000 Tote und nicht über 30.000.

Wenn zusätzlich die Bundeszentrale für politische Bildung behaupten soll, dass etwa 12.000 Menschen bei den Angriffen durch die Rakete ums Leben kamen, so ist das eine Aussage wider besseren Wissens! Insgesamt wurden ca. 6100 Stück A4 komplett produziert. 3200 konnten gestartet werden, davon erreichten 2400 ihr Ziel. Die meisten Raketen wurden übrigens nicht, wie immer gern behauptet wird, auf London und Umgebung verschossen, sondern auf Antwerpen. Seit Jahrzehnten weiß man, dass 1115 Raketen nach England verschossen wurden, die 2724 Menschen tötete und 6467 verletzte /3/. Insgesamt liegt die Anzahl der durch den Einsatz des A4 getöteten Menschen bei maximal 5000. Eine nicht tragbare Zusammenfassung der Toten, die mit dem A4 „in Kontakt“ kamen, liegt somit mathematisch richtig, doch inhaltlich völlig falsch, bei maximal 21.000.

Denn es sollte bei den Toten im Mittelraum auch das Augenmerk auf die 30 Lager und den Fakt gelegt werden, dass die Toten der Anfangsphase (August 1943) nichts mit der Produktion der Rakete zu tun hatten, sondern beim allgemeinen Ausbau des Kohnstein zu Tode geschunden wurden. Weiterhin muss der Umstand in die Rechnung einbezogen werden, dass der Kohnstein (also eine Produktionsstätte des Komplexes) Unterschlupf nicht nur für die „V2-Produktion“ der SS, sondern auch für den Junkers Flugmotorenbau, die Fliegerabwehrrakete „Taifun“, die Endfertigung des Volksjägers He 162 „Salamander“ und der Fi-103 (V1) bot.

Es ist genauso unsensibel die Toten hier aufzuteilen, wie auch, für mich „unverschämt“, alle der A4 „unterzubuttern“.

Der Einsatz dieser armen Menschen war „normal“ im Deutschen Reich der vierziger Jahre: In der Industrie, in der Dienstleistungsbranche, in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, wo Arbeitskräfte fehlten, wurden Fremd-, Zwangs-, Ostarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge aus den Konzentrationslagern angefordert. Doch solche alltäglichen „Dienste“ waren üblich und werden schnell vergessen. Was sich fest in das Gehirn der kriegsmüden deutschen Bevölkerung festsetzte, war der Wunsch auf baldige Erlösung vom Krieg. Wie es auch der Autor aus eigenem Familienkreis hörte, egal ob mit „Endsieg“ oder „Untergang“. Hauptsache Schluss mit dem Sterben, das jede deutsche Familie betraf. Die in diesem Zeitabschnitt hineingetragene Hoffnung durch Wunderwaffen, deren Technik man in den Bereich des Mystischen, Übermenschlichen versetzte, brannte sich auf ewig in den Köpfen der Menschen fest. Ein im Jahr 2000 von mir im Rahmen einer „Besonderen Lernleistung“ initiierte Befragung von Gymnasialschülern offenbarte, dass die Problematik Peenemünde und „V2“ in keiner Silbe in den Lehrplänen enthalten war. Und doch konnten über 40% der Befragten „V2“, die Namen von Braun und Dornberger einordnen /4/. Diese Informationen kamen aus dem Verwandtschaftsumfeld, von den Eltern und Großeltern, die noch wussten, dass „es losgeht wie eine V2“...

Das Übermenschliche nimmt uns gefangen. Dieser Mythos um die „Vergeltungswaffe“ wird bis zum heutigen Tag von den Medienmachern missbraucht, um eine kleine Gruppe geschundener Menschen, die in der „V2-Produktion“ arbeiten musste (und dadurch zu größten Teilen überlebten!), in Erinnerung zu halten. Das ist beschämend für die anderen nicht Genannten und unfair gegenüber der technischen Höchstleistung der Flüssigkeitsgroßrakete.

Quintessenz der Historiker, die nicht müde werden, die Gebetsmühlen in vielfältiger Varianz zu leiern: **Die „Geburt“ der Rakete hat Zwangsarbeiter „beschmutzt“, das ist ungeheuerlich, deshalb sind die Rakete und ihre Macher Ungeheuer!!!**

### **3) „Kann ein Waffenentwickler Vorbild sein?“**

Wenn Grünen-Politiker und der in seiner Eitelkeit gekränkte, selbsternannte Riedel-Biograph die Weisheit äußern, dass Riedel ein Waffenschmied war, dann reden sie konträr an der Realität vorbei:

Die moralische „Schuld“ an einer Waffenentwicklung lädt doch zuallererst der „Auftraggeber“ auf sich – egal ob in einer Diktatur oder in einer Demokratie. Hier also das HWA, als Vermittler des OKH und somit der Diktatoren des „Dritten Reiches“. Heute schreit keine Menschenseele, wenn von einem europäischen Konzern, namens EADS ein Atomsprengkopf mit einer ICBM von einem getauchten U-Boot in Richtung Amerika abgefeuert wird. So erstmals geschehen am 09.11.2006. Wem wird man nach einem möglichen Einsatz (wer bedroht uns eigentlich in interkontinentaler Entfernung mit Atomraketen?) mit möglichen „Kollateralschäden“ vors Menschenrechtskonzil zerran? Den Entwicklungs-Ingenieur aus Ottobrunn, weil seine Steuertriebwerke nicht exakt genug arbeiteten?

Gilt für o.g. Moralisten der Slogan „Einmal Verbrecher immer Verbrecher“? Wie steht es da mit dem Dynamiterfinder Nobel, der sein Gewissen erleichterte, indem er jährliche Preise aus den Erlösen eines Massenvernichtungsmittels, das MILLIONEN Tote forderte, testamentarisch vorschlug? Oder Claus Graf Schenk von Stauffenberg, ein Hitlerbewunderer und SA-Ausbilder, der sich erst recht spät gegen seinen obersten Heerführer stellt? Und was soll man gegen einen der weltgrößten Exporteure und Lizenzgeber von automatischen Schnellfeuergewehren aus

deutschen Landen sagen, womit TÄGLICH tausende Menschen getötet werden? Geht es der Bundesregierung nur um Arbeitsplätze und Geld?

Wernher von Braun ist immerwährende Zielscheibe der selbsternannten „Kopfjäger“ und sie alle negieren die Wandlung seiner Person. Mehr zur „anderen Seite“ siehe z.B. hierzu eine Briefübersetzung aus dem Buch „Dr. SPACE“ von Bob Ward; veröffentlicht hier auf diesen Seiten.

Nun sind die „Häscher“ bei Klaus Riedel angekommen, der übrigens mit dem jüdischen, späteren amerikanischen Journalisten Willy Ley in den Zwanzigern ein herzliches Verhältnis hatte. Mit von Braun schrieb Ley nach dem Krieg sogar Fachbücher!

### **Klaus Riedel – postume Verurteilung**

Im o.g. Beitrag von SPIEGEL ONLINE wird von **Kritikern** der Person Riedel geschrieben. Ich würde zu gern erfahren wollen, wen da die „alles Wissenden“ meinten. Denn es gibt sowohl in der Primär- als auch Sekundärliteratur keinerlei Hinweise über verbale oder eindeutige Kritiken! Im Gegenteil! Riedel steht in allen Veröffentlichungen bis heute als ein bescheidener, genialer Technologe da, als eine **humanistische Person**, die im Juli 1937 gezwungen wurde, ins HWA zu wechseln. Dazu gleich mehr.

Als „bunter Bilderbogen“ werden hier nun zuerst einige der unterschiedlichsten Veröffentlichungen zitiert:

*Mader: Geheimnis von Huntsville von 1965 /5/:*

In einer abgedruckten „Eidesstattlichen Erklärung“ von Willy Genthe wird erklärt, dass Klaus Riedel sich mit dem Regime überworfen haben soll und dadurch von der SS, mittels eines angesägten Achsschenkels an seinem Wagen, umgebracht wurde. Der „DDR-Jäger“ des „Raketenbarons“ Wernher von Braun betitelt Klaus Riedel als einen „erfahrungs- und qualifikationsmäßigen, überlegenen Raketenmann“.

*Eisfeld: Mondsüchtig von 1996 /6/:*

Der „mondsüchtige“ von Braun-Hasser beschreibt Klaus Riedel als ein Opfer der Einschüchterung von Himmler, der die lukrative A4-Fertigung sich unter den Nagel reißen will. Nicht mehr.

*Neufeld: von Braun von 2007 /7/:*

Auch der selbsternannte Wernher von Braun-Biograph tituliert Klaus Riedel sogar als einen „liberalen Demokraten“, der als ein sehr weit links stehender Raketenexperte von Peenemünde bekannt war!

**Fakt ist folgendes:** Klaus Riedel, auch als Riedel II „katalogisiert“, war der Fachmann für Raketentechnologien schon seit Zeiten des „Raketenflugplatzes“. Nach Auflösung desselben Ende 1934 und anschließenden Arbeiten in der Industrie (Siemens) handelte Rudolf Nebel per 2. Juli 1937 einen Vertrag mit dem HWA aus, der einen Haken hatte: Die 75.000 RM Ablösesumme der Patente von Nebel und Riedel werden nur ausgezahlt, wenn Riedel Angestellter des HWA wird!

Dies war sicher eine tiefgreifende Entscheidung für das Leben des Klaus Riedel. Riedel war dem Militärischen aufgrund seiner Einstellung als visionärer Humanist für die friedliche Zukunft der Menschheit total abgeneigt. Das Programm der am 5. Mai 1932 gegründeten „Panterra-Gesellschaft“, in der Riedel Gründungsmitglied war, verdeutlicht dies eindringlich. Es ist regelrecht „GRÜN“, Frau Grünen-Abgeordnete des Sächsischen Landtages (!), (u. a. Errichtung von Wind-, Ebbe- und Flutkraftwerke um die Energieprobleme der Welt zu lösen) und beweist seine offene Einstellung zu vielen „Glaubensrichtungen“: Der Jude Albert Einstein war Mitinitiator dieser Gesellschaft und der Pazifist Friedrich Simon Archenhold übernahm die

Geschäftsführung /8/. Auch im „Bund Neues Vaterland“, später „Deutsche Liga für Menschenrechte“, war er Mitglied.

Andererseits wusste er um den ausgebooteten Nebel. Dieser stand ohne Einkünfte da und es war seine Menschenpflicht ihm zu helfen. Riedel schied sofort per 31. Juli 1937 bei Siemens aus, war einen Tag später in Peenemünde und auch die „Entschädigung“ für ihre Patente vom HWA ging sofort ein. Das Geld wurde aufgeteilt: Riedel bekam 25.000, Nebel 50.000 RM. Als freiwillige Gratifikation stellten beide 5000 RM zur Verfügung, die den ebenfalls arbeitslosen Angestellten des ehemaligen Raketenflugplatzes Heinisch, Hüter, Beermüller und Ehmayer zu gute kam /9/.

Riedel nahm seine Gesinnung mit nach Peenemünde.

Nun geriet er massiv in das Visier der Staatssicherheit. Himmler versuchte seit Anfang 1944 die Aggregat 4-Serienfertigung unter Obhut der SS zu stellen. Es war abzusehen, dass es ein lukrativer Auftrag werden würde. Die ablehnende Haltung sowohl des militärischen Leiters, Dornberger als auch vom technischen Leiter, von Braun sollte ein Nachspiel haben: Am frühen Morgen des 21. März wurden Wernher von Braun, sein Bruder Magnus (wurde aufgrund eines „Versehens“ schnell wieder entlassen), Hellmut Gröttrup und Klaus Riedel vom Sicherheitsdienst verhaftet und nach Stettin überführt. Später inhaftierte man auch noch Irmgard Gröttrup.

Im vorbereitenden Informationsprotokoll (siehe u.a. /10/) ist niedergeschrieben (**fett** von mir hervorgehoben):

„8.3.44

*von Braun, **Riedel II** und Gröttrup.*

*Äußerungen über schlechten Kriegsausgang und über ihre Waffen. Hauptaufgabe sei ein Weltraumschiff zu schaffen. ...*

**Riedel II hochverräterische Äußerung, vorher Liga für Menschenrechte.**

**Kein Mordinstrument.**

*Gröttrup Pan-Europa unter sowjetischer Führung.*

*Alle drei sehr befreundet.“*

Der SD-Bearbeiter notierte am 17. Oktober 1943 sogar noch folgendes: **„Edelkommunistisches Nest“!**

Das sollte in jeder Diktatur „reichen“, um standrechtlich erschossen zu werden. Aber es kam anders.

Die Wahrheit über die „Freilassung“ der drei soll hier endlich geklärt werden. Alle Veröffentlichungen schreiben der Freilassung General Dornberger zu. Das ist sicher richtig, doch unter welchen Bedingungen? In den Biographien über Wernher von Braun wird berichtet, dass von Braun nur für die Dauer von mehreren Monaten freigelassen wurde und nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli die Angelegenheit in Vergessenheit geraten schien. Wirklich? Sollte das Indiz, dass die Peenemünder Wissenschaftler, die im Oberammergauer Raum am Ende des Krieges unter massivem SS-Aufgebot argwöhnisch beäugt wurden, nicht auf einen anderen Fakt hinweisen?

Glücklicherweise gibt es Tagebuchaufzeichnungen von Helmut Gröttrup, der etwas ganz anderes niederschrieb: Gröttrup und seine Frau Irmgard waren oft mit den Riedels und Wernher von Braun zusammen, man kann von einer echten Freundschaft sprechen. Die in diesem Kreis genährten Ideen von Flügen ins weite Weltall haben die Träumer verraten und sie wurden unter den gleichen Vorwürfen der Wehrkraftzersetzung und des Defaitismus angeklagt. So sollten auch alle drei die gleiche „Strafe“ zu erwarten haben! Gröttrup wurde nach einiger Zeit in den Gewahrsam des Sonderstabes „Feldpost-Nr. 00400“ von Dornberger nach Schwedt überführt. Ab August arbeitete er in Pudagla. Mit gleichem Zeitpunkt wurde er mit

einer „Technischen Stelle“ bei der Direktion unter Aufsicht gestellt. Man teilte ihm mit, dass das Gerichtsverfahren bis Kriegsende ausgesetzt sei, er aber in Gewahrsam bleiben müsse. Der nach der Verlagerung der Elektro-Mechanischen Werke nach Thüringen erneut ausgestellte Haftbefehl kam in den letzten Tagen des Krieges nicht mehr zum Tragen: Gröttrup floh am 11.04.1945 aus dem Zug und tauchte unter /11/. Ähnliche Beweggründe sollten auch Wernher von Braun gehabt haben, und Dornberger ließ seine Stärken der militärischen Taktik spielen. Durch die Überstellung zu seinem Stab konnte er allen wichtigen und ihm genehmen (!) Personen Schutz bieten und sie mussten sich strikt den Befehlen ihres militärischen Vorgesetzten fügen. Dornberger musste die beiden von Braun Brüder vom Sicherheitsdienst abschirmen – die Vollstreckung des gleichen Befehls wie bei Gröttrup hätte kurz vor Kriegsende nur das standrechtliche Erschießen zur Folge gehabt! Also kurz gefasst: „Schnauze halten“ und nicht mehr auffallen. So trug auch erst ab diesen Tag als „Besänftigung“ von Braun die schwarze Uniform der SS...

Klaus Riedel fuhr sich am Morgen des 4. August 1944 auf einer geraden Straße an einem Baum tot. Die genauen Umstände sind nie geklärt worden. War es wirklich ein Attentat der SS oder sogar Selbstmord? Verkraftete er die Auflagen, die Zwänge nicht mehr, konnte er sein Gewissen nicht weiter belasten?

**Klaus Riedel eine Arrangierung mit dem Naziregime wegen einer Waffe anzudichten ist geschmacklos, schäbig und vollkommen an der Realität vorbei.**

Doch es geht sogar noch weiter:

Zu General Dornberger habe ich sensationelle Neuigkeiten zusammengetragen, die hiermit vorgestellt werden sollen:

Der spätere General **Walter Richard DORNBERGER**, Diplomphysiker; Dr.-Ing. h.c., am 6. September 1895 in Gießen geboren (27. Dezember 1980 gestorben) war Sohn des Apothekers Hermann Dornberger, der Ende 1894 aus Weimar kommend die Pelikan-Apotheke in Gießen übernimmt. In Gießen arbeitete seit 26.04.1778 die Johannisloge „Ludewig zur Treue“. In deren Mitgliederverzeichnis für das Maurerjahr 1926/27 werden geführt:

Ziffer 32 Dornberger, Hermann; Apothekenbesitzer, wohnhaft Gießen, Kreuzplatz 2; geb. 24.05.1865; als Freimaurer aufgenommen am 03.04.1894.

Im Alter von 21 Jahren nahm die Loge den jüngsten Sohn von Hermann, Wolfgang Dornberger (geboren 13. Oktober 1898) als Freimaurerlehrling und Lufton (aufgenommener Sohn eines Freimaurers) auf und an. Das war am 27.06.1919. Sein späterer Beruf: Diplom-Landwirt auf seinem Gut in Butzbach. In dem Mitgliederverzeichnis wird er unter Ziffer 33 geführt. Damit liegt die Vermutung sehr nahe, dass sein „Ausscheiden“ aus dem Landwirtschafts-Ministerium 1933 ein Rausschmiss wegen Mitgliedschaft in einer verbotenen Organisation war.

Neben dem Judentum war übrigens die Freimaurerei die einzige religiöse Lehre, die mit dem Machtantritt Hitlers verboten wurde. Nun liegt es sicher nicht fern, festzuhalten, dass die in der Familie gelebten Ideale der Freimaurerei (völlig unpolitisch zu sein, das Gemeinwohl zu fördern etc.) auch auf den „Raketen-General“ übersprang. In diesem Zusammenhang ist das Zitat eines SD-Führers gegenüber Dornberger in dessen Buch „V2 – Der Schuss ins Weltall“ hoch interessant: „*Wissen Sie, wie dick Ihre Akte hier bei uns gegen Sie ist?*“. Sollte also Dornberger, genial getarnt, bewusst gegen Hitler gearbeitet haben? Auch seine Verbundenheit zu den „Edelkommunisten“ Riedel und Gröttrup wäre da ein starkes Indiz. Das ergäbe eine ganz andere Blickweise auf die Historie der Raketenentwicklung des Heeres und erfordert weitere intensive Untersuchungen.

© Olaf Przybilski, 18. Februar 2008

Quellen:

- /1/ Goebbels, Joseph: Tagebücher, Band 5; Seite 2069
- /2/ Dieckmann, Götz: „Existenzbedingungen und Widerstand im Konzentrationslager Dora-Mittelbau unter dem Aspekt der funktionellen Einbeziehung der SS in das System der faschistischen Kriegswirtschaft“ phil. Diss. Berlin (DDR) 1968, darin Anhang 1: „Übersicht über die Lagerstärken, Totenzahlen und Außenkommando“; S. 443 – 452
- /3/ Hardt, Karl Heinz: Geheimnisse um Raketen  
Verlag Sport und Technik, Neuenhagen bei Berlin (DDR), 1962, Seite 51
- /4/ Betty Teschner: Peenemünde – Auch nach 50 Jahren ein Phänomen?  
Darin: Befragung Klasse 10, Gymnasium Dresden – Cotta, 03.01.2001
- /5/ Mader, Julius: Geheimnis von Huntsville  
Deutscher Militärverlag, Berlin (DDR), 1965, Seiten 352ff
- /6/ Einfeld, Rainer: Mondsüchtig –  
Wernher von Braun und die Geburt der Raumfahrt aus dem Geist der Barbarei  
Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 1996, Seiten 137ff
- /7/ Neufeld, Michael: von Braun – Dreamer Of Space, Engineer Of War  
Alfred A. Knopf, New York, 2007, Seite 174
- /8/ Nebel, Rudolf: Die Narren von Tegel  
Droste Verlag, Düsseldorf, 1972, Seiten 121ff
- /9/ Nebel, Rudolf: Die Narren von Tegel  
Droste Verlag, Düsseldorf, 1972, Seite 147
- /10/ Neufeld, Michael: Die Rakete und das Reich  
Brandenburgisches Verlagshaus  
1. deutsche Auflage 1997, S.262
- /11/ Dokumente Helmut Gröttrup, privat